

«Stunde der Gartenvögel»: 78 342 Vögel gezählt

Amsel, Fink, Girlitz oder Star – welches ist die häufigste Vogelart in Dorf und Stadt? Vom 3. bis 5. Mai hatte BirdLife Schweiz alle aufgerufen, dies herauszufinden und anlässlich der «Stunde der Gartenvögel» eine Stunde lang die Vögel zu zählen. Die Ergebnisse zeigen auch dieses Jahr klar auf, dass Vögel Gärten und Parks mit vielen naturnahen Elementen bevorzugen. Der Vogel, der in den meisten Gärten und Parks beobachtet werden konnte, ist dieses Jahr erneut die Amsel. Sie wurde in 80 Prozent aller Flächen erspäht (2018: 90%). Auf dem zweiten Rang steht die Kohlmeise (77%), dann Haussperling (72%), Elster (59%) und Hausrotschwanz

(57%). In absoluten Zahlen sieht die Rangliste folgendermassen aus: 9760 Haussperlinge wurden gezählt, womit diese Art auch dieses Jahr wieder die höchste Individuenzahl aufweist. Ebenfalls in hohen Zahlen vorhanden waren Kohlmeise (6311) und Amsel (6003).

Insgesamt wurden 78 342 Vögel aus 141 Arten gemeldet. Die Meldungen trafen aus 1845 Gärten und Parks ein – ein neuer Rekord. Die Ergebnisse zeigen, dass im Siedlungsraum inzwischen mehr Vögel vorkommen als in der ausgeräumten Agrarlandschaft, in der über weite Strecken kein Vogelgesang mehr zu hören ist. Es gibt aber klare Unterschiede zwischen den ein-



Lorenz Heer

Letztes Jahr sorgten sich viele um die Amsel. Doch diese ist – trotz Usutu-Virus – noch immer der am weitesten verbreitete Gartenvogel.

zeln Gärten. So findet man zwar rund sechs «Allerweltsarten», die fast überall vorkommen. Viele weitere typische Arten des Siedlungsraums – so Grünfink, Girlitz oder Mehlschwalbe – sind heute jedoch nur noch in wenigen Gärten vorhanden. Schon früher das Feld geräumt hat zum Beispiel der Gartenrotschwanz.

Entsprechend ist auch dieses Jahr aus den Resultaten klar er-

sichtlich, dass Gärten mit vielen naturnahen Elementen mehr Vogelarten beherbergen: Hatten sie mindestens fünf Elemente wie zum Beispiel einheimische Bäume oder Hecken, wurden im Durchschnitt 12.2 Vogelarten gezählt. Bei weniger als zwei Elementen waren es nur 7.8. **SB**

Alle Resultate: www.birdlife.ch/de/sdg

Windpärke mitten im Zugkorridor

Im Segelflug können grosse Vögel mit geringem Kraftaufwand weite Distanzen überwinden. Ihre Zugrouten folgen häufig Hügelketten, wo sie die günstigen thermischen Aufwinde vorfinden. Dieselben Hügelketten bilden jedoch oftmals auch die bevorzugten Standorte für Windkraftanlagen. Portugiesische Forscher haben nun untersucht, inwiefern solche Windpärke die Bewegungskorridore ziehender Greifvögel beeinflussen. Ihr Studiengebiet umfasste die spanische Region Tarifa, ein Gebiet mit vielen Windpärken und einer hohen Konzentration an ziehenden Greifvögeln, die hier die Strasse von Gibraltar überqueren. Die Forscher erfassen die Bewegungen von 130 Schwarzmilanen mittels Geolokatoren. Ihre Resultate zeigen, dass die Schwarzmilane Gebiete mit günstigen Aufwinden bevorzugt aufsuchten. Von Windkraftanlagen hielten die Vögel jedoch bis zu 700 Meter

Abstand, auch wenn in deren Nähe günstige thermische Bedingungen vorlagen. Die Forscher schätzen, dass bis zu 15 Prozent des für den Segelflug geeigneten Gebiets gemieden wurden und somit als Zugkorridor wegfielen. Die Windturbinen können also nicht nur Vögel direkt töten – etwa dann,

wenn sie bei Nebel oder in der Nacht nicht bemerkt werden –, sondern sie bewirken auch, dass weite Flächen den Vögeln nicht mehr als Lebens- und Bewegungsraum zur Verfügung stehen. **NB**

Marques A.T. et al. in: *Journal of Animal Ecology* 0. DOI: 10.1111/1365-2656.12961



Mathias Schäff

Schwarzmilane müssen Windpärke auf dem Zug umfliegen.

Kein Windpark in Court (BE)

Am 11. März hat die Gemeindeversammlung von Court (BE) den Bau eines Windparks bei Montoz-Pré Richard abgelehnt. BirdLife Schweiz begrüsst den Entscheid: Ein Windpark hätte massive Auswirkungen auf die Landschaft und die Vogelwelt gehabt – 13 gefährdete und sensible Brutvogelarten wurden identifiziert. BirdLife Schweiz hatte mit zwei anderen Verbänden Einspruch erhoben. Einen Katzensprung entfernt, auf dem Grenchenberg, ist ebenfalls ein Windpark in Planung. Der Fall liegt beim Bundesgericht. BirdLife Schweiz ist der Ansicht, dass auch die Produktion erneuerbarer Energien weder wertvolle Naturgebiete noch gefährdete Arten bedrohen darf. **FT/SB**